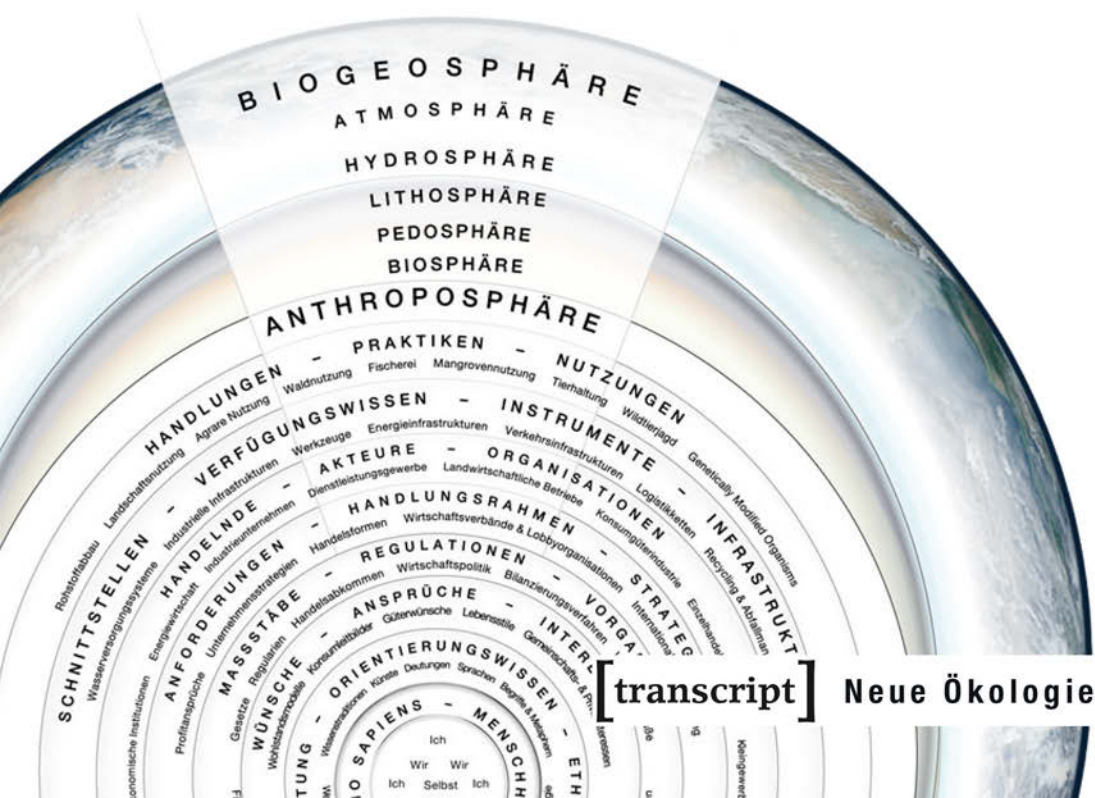


J. Daniel Dahm

# Benchmark Nachhaltigkeit

# Sustainability Zero line

Das Maß für eine  
zukunftsfähige Ökonomie



[transcript] Neue Ökologie

**Aus:**

*J. Daniel Dahm*

## **Benchmark Nachhaltigkeit: Sustainability Zeroline** Das Maß für eine zukunftsfähige Ökonomie

April 2019, 204 S., kart., Klebebindung, 19 SW-Abbildungen, 5 Farbabbildungen

19,99 € (DE), 978-3-8376-3467-9

E-Book:

PDF: 17,99 € (DE), ISBN 978-3-8394-3467-3

Die »Sustainability Zeroline« ist die erste scharfe Benchmark für Nachhaltigkeit. Sie setzt einen klaren Impuls, Zukunftsfähigkeit konsequent neu, lebensdienlich, zu denken und ökonomisch zu realisieren. Aus der Analyse der ökologischen und sozioökonomischen Effekte einer lebensverzehrenden Wirtschaft folgt die Notwendigkeit zur Neukultivierung des Wechselspiels von Menschheit und Natur. Praktisch wirksam wird das Dilemma von Expansionsdenken und ökologischen Grenzen im Konflikt zwischen Privatgütern und Commons.

Im weit gespannten Bogen lässt der Geograph J. Daniel Dahm aus dem planetaren Bioecosystem die Anthroposphäre aufsteigen. Bildhaft mit zahlreichen Beispielen, entfaltet sich aus dem Kosmos menschlicher Vorstellungen und Traditionen ein neuer Blick auf das Mensch-Natur-Verhältnis, und mündet in eine neue, normative Orientierung für unsere Zukunft und als Handlungsnorm für Politik und Ökonomie. Für alle, die sich ernsthaft mit Nachhaltigkeit befassen, ob als interessierte Bürger\*innen, ob aus Politik und Wirtschaft oder als Journalist\*innen, ist der Band eine Pflichtlektüre.

**J. Daniel Dahm** ist Wissenschaftler, Unternehmer und Aktivist. Seine Laufbahn begann 1997 am Wuppertal Institut f. Klima, Umwelt, Energie, und führte ihn u.a. ans Natural History Museum London, an diverse Universitäten, als Vize-Direktor ans European Centre for Sustainability Research der Zeppelin Universität und zuletzt ans Institute for Advanced Sustainability Studies IASS. Als Juryvorsitzender verleiht er für die HMC Hamburg Messe u. Congress den Internorga Future Award, mit der er 2011 auch die erste Messe für nachhaltige Konsumgüter goodgoods realisierte. Mit der Gründung der United Sustainability Gruppe zielt er auf Regeneration und Aufbau ökologischer und infrastruktureller Lebensgrundlagen mittels strategischer (Impact-)Investitionen. Zivilgesellschaftlich engagiert er sich u.a. im World Future Council, der German Association Club of Rome, im Council of the Economy for the Common Good (Gemeinwohlökonomie), im Vorstand der Vereinigung für Ökologische Ökonomie und der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler.

Weiteren Informationen und Bestellung unter:

[www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3467-9](http://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3467-9)

© 2019 transcript Verlag, Bielefeld

## Abstract

---

Eine Neuausrichtung ökonomischen Handelns an ökologischen Prinzipien wie Vielfalt und Differenz, und Freiheit und Verbundenheit ist die notwendige Antwort auf die klimaökologische und kulturell-humanitäre Situation der Menschheit. Eine friedliche, gerechte und lebenswerte Zukunft kann gelingen, doch hierfür braucht es die klare Abkehr von den ökonomisch-politischen Ideologien und Machbarkeitsfantasien alter Couleur des 20. Jahrhunderts. Unternehmen und Volkswirtschaften müssen sich umstrukturieren, um den globalen Prozess zu einer zukunftsfähigen Entwicklung zu ermöglichen. Im Zentrum von Zukunftsfähigkeit stehen Erhalt und Aufbau der *Commons* (= Gemeinschaftsgüter).

Das vorliegende Werk entwickelt auf Grundlage einer Analyse der menschengemachten Ursachen der (klima-)ökologischen Krise der Gegenwart eine Benchmark als Gradmesser für nachhaltige Entwicklung: die *Sustainability Zeroline*. Die Studie ruht auf einem, primär im ersten Teil empirisch aufbereiteten, theoretischen Fundament, und leitet im zweiten Teil aus der Analyse bestehender Bewertungsverfahren und -instrumente den Bedarf und den Vorschlag einer verbindenden Nachhaltigkeitsbenchmark ab. Es schließt ab mit einer Aufforderung zur Neujustierung des politisch-regulativen Rahmens und wirtschaftlichen Handelns für einen lebensdienlichen Aufbau der materiellen und immateriellen Lebensgrundlagen.

Die Analyse folgt empirisch den messbaren Resultaten von Wirtschaftspraxis und unternehmerischen Strategien und wird inhaltlich dekoriert von der lebensfeindlichen Orientierung der zeitgenössischen Ökonomie und der Phänomenologie einer anbrandenden schwerwiegenden Krise. Mit der Entwicklung einer Nachhaltigkeitsbenchmark sollen praktische Orientierungen für politische und wirtschaftliche Regulationen, Methoden und Argumentationen angeboten, und eine diskursive

Versachlichung unterstützt werden. Außerdem sollen strategische Richtungsentscheidungen für nachhaltiges Wirtschaften argumentativ flankiert und praktische Anstöße zur Restrukturierung unternehmerischer und politischer Praxis gegeben werden. Neben der Politik wachsen den realwirtschaftlichen, infrastrukturellen und ökologischen Verwirklichungen von Unternehmen, Investitionen und industrieller Produktion Schlüsselfunktionen im Transformationsprozess zu. Das Verharren im Erhalt des Status quo muss konsequent überwunden werden; hierfür ist ein eindeutiger scharfer Maßstab für Nachhaltigkeit überfällig.

Die Sustainability Zeroline lässt sich pseudomathematisch als Formel zusammenfassen:

$$(\text{Internalisierung} + \text{Kompensation} + \text{gute Wirkung}) - (\text{Externalisierung negativer Effekte}) \leq 0$$

*English:*

$$(\text{internalization} + \text{compensation} + \text{good impact}) - (\text{externalization of negative effects}) \leq 0$$

Die methodische Entwicklung und Definition der *Nachhaltigkeitsnulllinie* (*Sustainability Zeroline*) verbindet die empirische Analyse mit den theoretischen Fundamenten der Studie und bietet einen alternativen Entwicklungspfad für Nachhaltigkeit an.

*Der erste Teil* beschreibt das Wechselspiel zwischen Biogeosphäre und Anthroposphäre, seine Mechanismen und Wirkungen. Besonders werden die ökonomischen Effekte auf Verteilung und Akkumulation und die Verhältnisse zwischen Privat- und Gemeinschaftsgütern beleuchtet. In diesem Kontext werden auch Externalisierungsprozesse und ihre Folgewirkungen analysiert. Klimaökologische Effekte werden hier ebenso betrachtet wie das globale Wohlstandsgefälle, Konsummuster und die Rolle von Wirtschaftsakteuren und -prozessen. Schließend wird ein kritisch-appellativer Blick auf das Mensch-Natur-Verhältnis gerichtet und, um alternative Transformationswege zu eröffnen, der Bedarf nach einem breit geteilten Maßstab, einer Benchmark für Zukunftsfähigkeit, argumentiert.

*Der zweite Teil* widmet sich der Bewertung von Wirtschaftspraxis und -prozessen und ihrer Wirkungen auf die materiellen und immateriellen Lebensgrundlagen. Über etablierte Mess- und Bewertungsverfahren für Nachhaltigkeit wird ein vergleichender Überblick vorangestellt. Im Zentrum steht die Formulierung einer Benchmark als Bezugswert für Nachhaltigkeit, die *Sustainability Zeroline*, die als methodisch und analytisch

anschlussfähige Norm für Nachhaltigkeit vorgeschlagen wird. Sie soll eine gemeinsame Grundlage zur Einigung für Theorie und Praxis von Nachhaltigkeitsmessung und -bewertung bieten, und – idealerweise – als verbindlicher Common Sense dienen. In all ihrer Banalität soll sie leicht verständlich wie kommunizierbar sein und eine konsequent-klare Orientierung für politisches, wirtschaftliches und gesellschaftliches Handeln ermöglichen.

Das Buch skizziert Grundzüge einer aufbauenden, lebensdienlichen Ökonomie und bietet dafür einen Maßstab an, die Sustainability Zeroline. Als Folgerung einer Bewertung erfolgreicher Wirtschaftspraxis entlang ihrer positiven Wirkungen auf die Biogeosphäre und die Anthroposphäre soll die Externalisierung von Nutzen für das planetare Lebenssystem inklusive des Menschen transformativ treibend für ökonomisches Handeln werden. Diese zielt auf die Realisierung des (Wieder-)Aufbaus der geschwächten und teilweise zerstörten Lebensgrundlagen der Menschheit, die Regeneration ihrer materiellen und immateriellen Qualitäten in ihrer dynamischen Balance. Die Widerstands- und Zukunftsfähigkeit der planetaren Lebensräume und -beziehungen benötigt die Instandsetzung und Stärkung der biologischen Vielfalt, Fruchtbarkeit und Potenzialität unserer Welt, des einzigen Lebensraums des Homo sapiens.



# Inhalt

---

**Abstract** | 5

**Prolog** | 13

**Zum Anfang** | 15

**Einführung** | 17

Ein kritisch-konstruktiver Blick | 17

Für eine Neuorientierung | 19

## **TEIL I**

### **BIOGEOSPHÄRE & ANTHROPOSPHÄRE GRUNDLAGEN UND PHÄNOMENOLOGIEN EINES KONFLIKTES**

#### **1. Der planetare Raum**

- Biogeosphäre und Anthroposphäre | 25
- a. Lebendigkeit zwischen Syntropie und Entropie | 26
- b. Durchdringung biologischer  
und anthropogener Lebenssysteme | 30
- c. Leben wirkt ... | 34
- d. ... zur Kultivierung | 36
- e. Aufstieg einer neuen Sphäre | 42
- f. Anthroposphäre | 47
- g. Biogeosphäre | 52
- h. Commons der Biogeosphäre und Anthroposphäre | 58

## **2. Die selbstgemachte planetare Krise | 63**

- a. Planetary Boundaries & Global Overshoot | 64
- b. Peak Everything | 67
- c. Wachstum der Zerstörung | 69
- d. End of the Pipe: Wandel in Sichtweite | 74

## **3. Externalisierung**

Privates versus Commons | 77

- a. Aus Augen und Sinn? Ursachen, Wirkungen, Indikatoren | 78
- b. Asymmetrische Wohlstandseffekte | 82
- c. Räumliche und zeitliche Auslagerung – von den Starken zu den Schwachen | 83
- d. Externalisierung verunmöglicht nachhaltige Entwicklung | 92
- e. Der wirtschaftspolitische Ordnungsrahmen zerstört Zukunftsfähigkeit | 93

## **4. Von alten Irrwegen zu einer Kultur der Lebendigkeit | 97**

- a. Die Vielfalt der Wertschöpfung und das Ganze der Kapitalien | 98
- b. Drei duale Qualitäten: für eine ökonomische Transformation zu Zukunftsfähigkeit | 102
- c. Nachhaltigkeit im Sinne von Zukunftsfähigkeit | 107
- d. Eine normative Orientierung an einer Ethik des Lebendigen | 110

# **TEIL II**

## **DIE SUSTAINABILITY ZERO LINE**

### **VORSCHLAG EINER**

### **NACHHALTIGKEITS-BENCHMARK**

#### **1. Wirksamkeit für Aufbau | 117**

#### **2. Nachhaltigkeit als normatives Orientierungswissen | 119**

- a. Nachhaltigkeit: Skizze einer Deutungsgeschichte | 119
- b. Orientierungsverlust: Wir wissen nicht, was wir tun | 123



### **3. Die Vermessung von Nachhaltigkeit**

Normen, Siegel, Ratings, Rankings | 127

- a. Standards und Normen | 127
- b. Labels und Siegel | 134
- c. Ratings und Rankings | 139
- d. Bewertungsmethoden | 143
- e. Standards, Normen, Siegel, Rating, Rankings: Von Orientierung zu Verwirrung | 144
- f. Von Best-in-Class zu einer Nachhaltigkeits-Benchmark | 149

### **4. Wir sind verschuldet** | 153

Vom Erhalt zum Aufbau | 155

### **5. Die Sustainability ZeroLine als normativer Nachhaltigkeitsmaßstab** | 159

- a. Vom Kompromiss zur Konsequenz:  
Nachhaltigkeit als absoluter Qualitätsmaßstab | 159
  - b. Die Sustainability ZeroLine: Eine Nachhaltigkeits-Benchmark | 160
  - c. Sustainability ZeroLine: Entwicklung | 162
  - d. Sustainability ZeroLine: Biogeosphäre | 163
  - e. Sustainability ZeroLine: Anthroposphäre | 166
  - f. Sustainability ZeroLine: Bewertung  
ausgehend vom Subjekt statt vom Objekt | 171
  - g. Von der Externalisierung von Schäden  
zur Externalisierung von Nutzen | 173
  - h. Rahmenbedingungen für Internalisierung,  
Kompensation und Aufbau von Commons | 177
  - i. Sustainability ZeroLine: Anschlussfähigkeit –  
Metriken, Bewertungen und Messbarkeit | 179
- Anschluss | 181

**Epilog** | 183

**Zum Autor** | 185

**Literatur** | 187



## Prolog

---

Die vorliegenden Seiten vereinen viele Überlegungen und Betrachtungen, die, über Jahre entwickelt, wohl inzwischen Elemente meines Denkens und Wahrnehmens der Welt geworden sind. So selbstverständlich sie mir sind, sind sie es nicht für alle Leser\*innen. Vieles, was weitere Ausführung und Vertiefung verdiente, wird nur kurz berührt, nur angerissen; auf manches musste ich ganz verzichten, damit diese Seiten nicht zu aufgeblasen, gesprengt oder ganz unlesbar werden.

Deshalb bitte ich zu verzeihen, sofern verschiedentlich Inhalte roh oder holprig erscheinen und zum intellektuellen Stolpern einladen. Es war für mich nicht einfach, über die Mensch-Natur-Beziehung zu schreiben, die lebensweltliche Wirklichkeit mit ihren vielen Phänomenen einzubeziehen und dabei die nötigen Ungenauigkeiten zu wagen, ohne fragmentarisch oder gar oberflächlich zu erscheinen. Auch der sprachliche Tanz um Lebendigkeit, die in all ihrer Diffusität sich weder materiell noch immateriell fassen lässt, alle Suche nach Präzision und fester Bestimmung zum Scheitern verurteilt und einem die Worte raubt, fordert unser intuitives Verstehen und unsere Vernunft. Geprägt von der naturwissenschaftlichen Suche nach Genauigkeit, und kultiviert im intellektuellen Diskurs, wurde dieses Buch mir zu einem Grenzgang entlang des Unsagbaren. Aber im Versuch, disziplin- und kontextübergreifend mit limitierten Worten und Metaphern die Genese und Zusammenhänge menschlichen Lebens zu argumentieren, werden die Unschärfen und geistigen Abenteuer sichtbar, die am Grund und zwischen den Lebensbeziehungen unserer Welt lauern. Die Visualisierungen von Gedankenbildern in Form der Darstellungen von Anthroposphäre und Sustainability Zeroline bilden Fixpunkte dieses Buchs und bieten Gegenpole zur stetig sich wie flüssig entziehenden Dynamik des Zusammenspiels zwischen Menschheit und Planeten in Coevolution.

Meine Hoffnung ist immer, dass das Formulieren von Gedanken zur Inspiration für mehr neue Gedanken werden kann, und sich so geistige Ausgangspunkte ergeben, aus denen sich uns neue Orientierungen erschließen mögen. Es sind einzelne Ereignisse – Singularitäten – manchmal kleine, scheinbar unbedeutende Geschehnisse, die Evolution gestalten, indem sie durch ihr spontanes Auftreten uns neue Entwicklungspfade eröffnen. Das sind Ideen, Erfindungen, Individuen und Spontanitäten, auch Naturereignisse und -veränderungen, die uns andere Möglichkeitsräume erschließen und alles verändern können. Solche Möglichkeitsräume eröffnen sich manchmal auch aus den Gedanken, die wir teilen, und aus denen sich unerwartet Neues herauskristallisiert. Wenn mit den nachfolgend aufgeschriebenen Seiten nur ein wenig davon gelingt, ist es genügend Anlass für die Mühe.

Mein Dank gilt den Leserinnen und Lesern, die sich mit mir in diese Gedankengänge wagen.

*J. Daniel Dahm*

*Berlin, im Juli 2018*

## Zum Anfang

---

Als dieses Buch seinen Anfang nahm, prägte die Debatte um *Sustainability* – Nachhaltigkeit – eine fortgeschrittene Konfusion, was da eigentlich gemeint sei, die eine klare Orientierung schwermachte. Als Antwort auf das offenkundige Defizit an Orientierungswissen entschied ich, eine einfache, aber nur mühsam auszuhebelnde Formulierung einer Sustainability Benchmark anzubieten, als gedanklich neuen Ausgangspunkt für eine praktische Transformation unserer politischen und wirtschaftlichen Entwicklung.

Während der Finalisierung wurde die Dramatik immer mehr in Not flüchtender Menschen zur medial beherrschenden Thematik. Dabei fasziniert, wie der politisch und öffentlich geführte Diskurs die offenkundigen auslösenden Ursachen globaler Migrationsbewegungen umschiff, oder kurzichtig und unaufrichtig geführt wird – offenbar zu bitter sind Analyse und Schlussfolgerungen. Denn die fortgesetzte Schwächung bis zur Zerstörung der ökologischen und sozioökonomischen Lebensgrundlagen in den Ursprungsländern und -regionen der Fluchtwanderungen resultieren vor allem aus den politisch und ökonomisch dominanten Interessen der alten Industriegesellschaften westlich-europäischer Prägung. Generationenlang hielten wir andere Länder und Regionen schwach, um unsere energetischen, stofflich-materiellen und geopolitischen Interessen zu realisieren. Jahrhunderte des Raubbaus und der wirtschaftspolitischen Polarisierung destabilisierten ganze Weltregionen, und heute bleibt vielen Menschen nur Flucht als Zukunftsperspektive – oder ein Leben in Armut und Not. Doch statt gemeinsam um zukunftsorientierte und lebensdienliche Alternativen zu bisherigen Pfadabhängigkeiten zu ringen, wird das Vakuum an Vision und Ethik von reaktionären Bewegungen genutzt.

Die Gier zerstört, die Angst verhindert. Auf der Strecke bleibt all das, was uns den Mut gibt, lebendig zu sein. »No future is now.«<sup>1</sup>

So wie eine integrations- bzw. inklusionsstarke Sozialgemeinschaft eine vitale und pluralistische Bürgergesellschaft benötigt, und diese die Stärkung ihrer Akteure, Institutionen und Infrastrukturen, bedarf eine zukunftsfähige Entwicklung der Menschheit des systematischen Aufbaus der immateriellen und materiellen Lebensgrundlagen dieser geteilten Erde, anstelle ihres Abbaus. Die Abschaffung der systematischen Abwälzungen negativer Folgewirkungen aus Wirtschaftsaktivitäten auf Natur und Gesellschaften, und eine strategische Neuausrichtung von Märkten und internationalem Handel auf die Regeneration der Gemeinschaftsgüter bilden dafür Bedingungen.

All die, die das letzte Jahrhundert in Herz und Verstand überwunden haben und sich heute andere, transformative Zukunftsvisionen und Entwicklungspfade wünschen, machen mir Hoffnung. Sie orientieren sich an einer kulturell und ökologisch lebendigen Welt, die Ergebnis ist einer 3,8 Milliarden Jahre alten Evolution aus Vielfalt und Unterschiedlichkeit in dynamischer Balance, statt die starren, zentralistischen und mechanistischen Ordnungsmodelle der Vergangenheit erhalten zu wollen.

Die leisen Revolutionär\*innen sind heute nicht mehr allein. Die Zusammenhänge, die hier formuliert sind und uns zu Neuem auffordern, haben ihr Fundament in den empirisch beschreibbaren Erfahrungen und Phänomenen der Wirklichkeit, und dringen immer weiter an die Oberfläche unseres Bewusstseins. Nicht nur berühmte Denker\*innen von Aristoteles bis de Chardin, von Arendt bis Ostrom, von Chaplin bis Einstein bestätigen die Überlegungen, sondern es beginnt eine neue Generation von Kosmopolit\*innen mitzugestalten. Diesen wünsche ich alle Freiheit im Geist und die nötige Vernunft, um unsere Zukunft besser zu gestalten, als es uns die Vergangenheit vormachte.

---

1 | Song »*Alone with Ourselves*«. Nhoah feat. the Oracle, 2014. Auf: Tangowerk, Excess all areas. R.O.T. Records. Berlin.

# Einführung

---

»Die reinste Form des Wahnsinns ist es, alles beim Alten zu lassen und gleichzeitig zu hoffen, dass sich etwas ändert.« [Albert Einstein]

## EIN KRITISCH-KONSTRUKTIVER BLICK

Menschen sind Wesen in planetarer Verbundenheit, eingebettet in die Mannigfaltigkeit der Lebensräume der Erde und vereinigt in ihrer Vielfalt von Kulturen und Denkweisen aus rund 1,4 Millionen Jahren menschlicher (Co-)Evolution. Mensch und Planet rücken wahrnehmbar, fast intim aneinander, seit der globale Zirkelschluss und die ökologische Begrenzung Teil unserer Welterfahrung ist.

In den letzten 30 Jahren veränderte sich das Bild der Menschen in ihrer Welt grundlegend; dass eine nachhaltige Entwicklung für eine lebenswerte Zukunft gebraucht wird, ist in den meisten Köpfen angekommen. Seit der als »Weltgipfel« bekannten *Rio-Konferenz* 1992,<sup>1</sup> die den Auftakt einer Serie internationaler Folgekonferenzen (*Conference of Parties COP = Vertragsstaatenkonferenzen*) bildete,<sup>2</sup> haben Zivilgesellschaft und Politik vieles angestoßen. Nie zuvor war der Konsens darüber, dass die gemeinsamen Lebensgrundlagen der Menschheit Würdigung und Schutz benötigen, so groß. Auch das Verständnis davon, dass in einer begrenzten planetaren *Sphäre* (altgriechisch: σφαῖρα sphaira = Hülle, Ball) alle aufeinander angewiesen sind, und wir uns nicht losgelöst von den

---

**1** | Im Rahmen der »UN Conference on Environment and Development UNCED«, an der 178 Staaten teilnahmen, wurden die Rio-Deklaration, die Klimaschutzkonvention, die Biodiversitätskonvention, die Walddeklaration, die Konvention zur Bekämpfung der Wüstenbildung und die Agenda 21 verabschiedet.

**2** | Am prominentesten die UN-Klimakonferenzen zur Klimaschutzkonvention.

vielen anderen betrachten können, war in der Moderne nie so ausgeprägt. Tatsächlich hat ein globales Bewusstsein Eingang ins Alltagsdenken der Menschen gefunden, und auch die mediale Reflektion dieser grenzüberschreitenden ökologischen Wechselwirksamkeit spiegelt dies. Auch wenn wirtschaftliche Konflikte, Nationalismen und ethnische, religiöse und soziale Spaltungen die Nachrichten dominieren, und sich die Konsumgesellschaft im Turbogang globalisiert, waren die Zweifel an diesem Fortschritt wohl selten so offenkundig präsent. In einer immer komplexer vernetzten Welt gibt es überall Bestrebungen, eine friedlichere und lebensdienlichere Gesellschaft und Wirtschaft zu schaffen und voranzubringen.

Zugleich erfahren wir, dass die Geschwindigkeit, mit der die Transformation zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft und Ökonomie vonstattengeht, nicht ausreicht. Noch schneller, als wir uns selbst verändern, werden wir mit klimatischen und ökologischen Veränderungen konfrontiert, die großenteils nur in ihren Grundzügen zu verstehen sind. Im gleichen Zuge erfahren wir ein dramatisches Arm-Reich-Gefälle mit internationalen Migrationswanderungen in historisch nie dagewesenem Ausmaß. Für immer mehr Menschen rund um den Globus ist im ersten Viertel des 21. Jahrhunderts eine bevorstehende Zeitenwende spürbar. Die sozial vermittelten und erlernten Maßstäbe gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Erfolges, denen viele blindlings folgten, verhießen ein gutes Leben durch Fleiß, Arbeit und Durchsetzungskraft, aber auch durch Geld- und Güterakkumulation und den Wunsch nach mehr *Haben*.<sup>3</sup> Solche tradierten und erlernten Glaubenssätze lassen sich inzwischen nur noch unter Missachtung der Lebenswirklichkeit halten. Deutlich zeigen sich die Grenzen der konsumistischen Lebensstile, der Belastbarkeit demokratischer Gesellschaften und natürlicher Lebensräume. Zu offensichtlich und drastisch sind die (Neben-)Wirkungen der material- und energieintensiven Wohlstandsmodelle und ihrer wirtschaftlichen Verwirklichung. Ob es die Zerstörungen der ökologischen und klimatischen Integrität der Erde sind, oder die sozialen, kulturellen und politischen Konsequenzen dieser katastrophalen *Moderne*<sup>4</sup> – die auslösenden Prozesse und Treiber des Verbrauches von Ressourcen und ökologischer Substanz und der Verschmutzung und Zerstörung von Natur sind bekannt, und sie sind un-

---

**3** | Siehe auch Erich Fromm, 1976.

**4** | Vergleiche Anthony Giddens, 1988.



bestreitbar. Die Menschheit scheitert mit ihren Ideen und Deutungen an der Wirklichkeit.

Dieses sozioökonomische und politische Scheitern an den Nutzungsmöglichkeiten und -grenzen der Lebensgrundlagen folgt in klar ablehnender Antwort auf die bisherigen vorgefassten Ansprüche menschlicher Entwicklung. Die zugrundeliegenden gesellschaftlichen und politischen Ansprüche bzw. Fantasien erscheinen inzwischen merkwürdig rückwärtsgewandt bis reaktionär. Mindestens sind sie wirklichkeitsfremd und ideologisch, fern von Sachrationalität und Objektivität. So kann und wird es nicht funktionieren. Die Wirtschaftspraxis der letzten Jahrzehnte pervertierte die aufklärerische Idee von Wirtschaft und Märkten und stellte sie auf den Kopf. Was Wohlstand, Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden schaffen sollte, mündete in einen Rundumschlag gegen alles Lebendige.

*Nachhaltigkeit im Sinne von Zukunftsfähigkeit* ist vor den messbaren Veränderungen des planetaren Ökosystems das (überlebens-)wichtigste Paradigma menschlicher Entwicklung geworden.

## FÜR EINE NEUORIENTIERUNG

Einem Wandel steht eine Mentalität von Alternativlosigkeit im Weg. Diese lässt assoziieren, Menschen und Gesellschaften wären in ökonomischen und politischen Zwängen gefangen, welche die Richtung des zukünftigen Entwicklungspfades quasi vorbestimmen.

Das stimmt aber nicht.

Entscheidend für eine Wende und die zukünftige Entwicklung der Menschheit und ihrer Institutionen ist die Zielorientierung und Funktion von Wirtschaftsaktivitäten und ihrer Umsetzung, insbesondere im unternehmerischen Handeln. Aber woran den Kompass justieren? Ein konsequenter Orientierungsmaßstab für Nachhaltigkeit liegt nicht vor. Stattdessen verliert sich der Begriff zwischen immer vielzähligeren Deutungen und Einzelkriterien. Diese bieten weder eine klare Orientierung, noch sind sie vergleichbar. Für fachlich Außenstehende und die breite Öffentlichkeit erscheinen der Nachhaltigkeitsbegriff, das dahinterliegende Konzept und die sich darum rankenden Diskussionen diffus, schwer nachvollziehbar, wenig praxisbezogen bis unseriös. Das strahlt auch auf die Akteursgruppen aus, deren ernsthaftes und dringliches Anliegen sich im medial und politisch getriebenen kommunikativen Weichspül-

gang diskreditiert und dann noch selbstreferenziell in Unprofessionalität versinkt. Der wichtige Kern des Themas – Zukunftsfähigkeit – ging zwischen Komplexität, inhaltlicher Unschärfe und geistigem Verharrungsvermögen verloren. Viele mag das sogar beruhigen, denn die »Sorge um das gemeinsame Haus«<sup>5</sup> und die Erkenntnis der Begrenztheit des eigenen Verstehens ist tief beängstigend.

Doch genau deshalb ist eine klare Richtungsangabe so wichtig – sie verschafft Aussicht auf ein gemeinsames Ziel. Um Nachhaltigkeit als Wissen und Norm zur ethischen und praktischen Orientierung zu stärken, ist ein präziser und klarer Vergleichsmaßstab überfällig: eine Benchmark,<sup>6</sup> ein Vergleichsmaßstab, für die ökonomische Praxis.

Die vorliegende Studie führt zu einer solchen Nachhaltigkeitsbenchmark hin und skizziert diese. Dabei erläutert sie grundlegende Begriffe und Hintergründe und stellt sie in ihre Wirkungszusammenhänge auf das Erdsystem inklusive des Menschen. Der Brückenschlag von den wissenschaftstheoretischen Grundlagen von Lebendigkeit und der Anthroposphäre, die immateriell und stetig in evolutiver Transformation verfangen, sich dem intellektuellen Zugriff entziehen, über die konkreten, empirisch darstellbaren Phänomene von Klimawandel, Naturverbrauch und ihren zivilisatorischen Folgewirkungen, bis zur Formulierung einer normativen Positionsbestimmung in Form der Sustainability-Zeroline-Benchmark, zieht einen weiten Bogen, der den Leserinnen und Lesern intellektuell einiges abverlangt.

Vielfach habe ich mich darum gewunden, wie ich mit den unterschiedlichen femininen und maskulinen Sprachfiguren umgehen soll, die Entscheidung fiel für einen möglichst geschlechtergerechten Mix. Wo es mir wichtig erschien, habe ich mich bemüht, geschlechtsneutrale und -gerechte Formulierungen zu finden, ohne mich sprachlich zu sehr einzuzengen, was sicherlich nicht an allen Stellen gelang.

Manche mögen dieses Buch als Provokation empfinden, es hinterfragt schließlich vieles, über das man sich so einig schien, oder womit

---

**5** | Papst Franziskus, 2015.

**6** | Mit einer Benchmark assoziiere ich das Bild, wie im Schulsport der schnauzbärtige 1980er-Jahre-Yuppie-Sportlehrer die Hochsprunglatte immer höher legte. Eine Benchmark meint also eine Messlatte, gut erkennbar, die den aktuell geforderten Status quo zeigt und definiert – und die man nicht »reißen« darf, wenn man im Spiel bleiben will.

man endlich zufrieden sein wollte. Mancher Erfolg relativiert sich aus anderen Betrachtungswinkeln. Und manches, was kompliziert erschien und doch klug erdacht, wird dann schlicht und kurzsichtig. All Jene will ich nicht brüskieren, die ihre Ideen durch diese Publikation diskreditiert fühlen, aber sie zur nochmaligen, unvoreingenommenen Überprüfung der bisherigen Ansätze auffordern. Es mag sein, dass in vordergründiger Betrachtung mancher denkt »das weiß ich doch alles schon«. Doch Vieles erscheint anders, wird es aus anderer Perspektive, mit zeitlichem Abstand, genau und präzise analysiert. Ich habe mich bemüht, Formulierungen zu finden, die einfach sind, doch die Zusammenhänge nicht einfacher erscheinen lassen, als sie sind.

Wäre bislang unser Wirken so erfolgreich wie erhofft, würden wir nicht so an der Realität scheitern. Wären unsere Antworten bereits getroffen und strategisch scharf, würden wir sie schon in großen Schritten umsetzen, denn die Lebenswirklichkeit gibt uns alle nötigen Impulse, um mit Kraft und Erfolg Zukunftsfähigkeit zu gestalten.